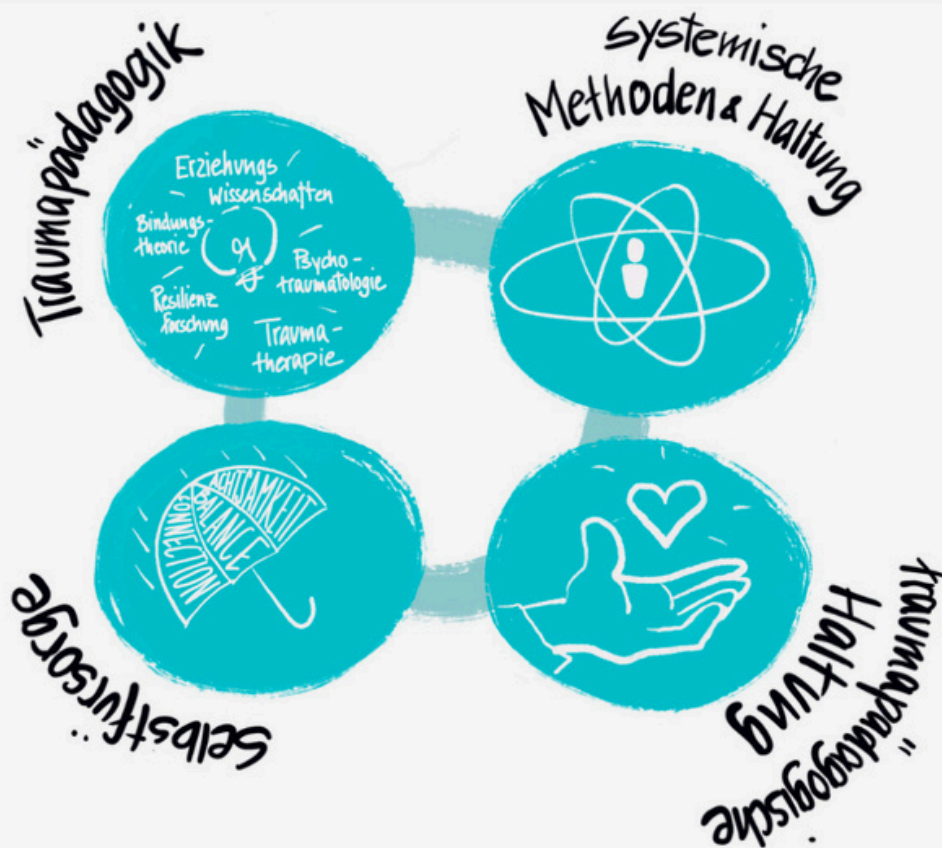


Weiterbildung

Systemische Traumapädagogik/ Traumazentrierte Fachberatung

April 2027 – April 2028



zertifiziert durch:

CURRICULUM WEITERBILDUNG SYSTEMISCHE TRAUMAPÄDAGOGIK | TRAUMAZENTRIERTE FACHBERATUNG



Traumatische Erlebnisse können **tiefgreifende Auswirkungen** auf das Leben von Menschen haben – sie beeinflussen das Verhalten, die Wahrnehmung und die Fähigkeit der Betroffenen, mit Emotionen umzugehen.

Die Traumapädagogik bietet Fachkräften wertvolle Ansätze, um Traumatisierte stabilisierend zu begleiten. Basierend auf dem aktuellen Wissen zu **Entwicklungs Traumata** kombiniert sie Erkenntnisse aus der **Psychotraumatologie, systemischen Konzepten, der Bindungspsychologie, der Resilienzforschung** und der **Traumatherapie**.

Ziel ist es, ein **tieferes Verständnis** für die Betroffenen zu entwickeln, ihre emotionale **Stabilisierung** zu fördern und **neue Perspektiven** zu eröffnen. Gleichzeitig entlasten traumapädagogische Ansätze die Fachkräfte in ihrer Arbeit.

In der Traumapädagogik kommt dem **systemischen Ansatz** eine besondere Bedeutung zu. Durch die Verbindung der beiden Bereiche ist z.B. eine **tiefgehende Betrachtung der Familien- und Helfer*innensysteme** möglich und der „Methodenkoffer“ wird um **ressourcenorientierte Methoden** und **Gesprächstechniken** erweitert.

Unsere Weiterbildung basiert auf den **neuesten Erkenntnissen der Psychotraumatologie** und ermöglicht ein **umfassendes Verständnis traumabezogener Prozesse** und ihrer **Auswirkungen**. Die besondere **Verbindung traumapädagogischer und systemischer Ansätze und Methoden** sowie ein intensiver Fokus auf die **traumapädagogische Haltung** und **Selbstfürsorge** der Fachkräfte macht das **praxisbezogene** Konzept unserer Weiterbildung aus.

Die Teilnehmenden bekommen die Gelegenheit, sich mit den **traumapädagogischen Grundprinzipien** sowie den vielfältigen **Unterstützungsmöglichkeiten** auseinanderzusetzen. Das Erproben und Einüben von **Stabilisierungsmethoden** erweitert ihre **Handlungsspielräume** und bietet ihnen **mehr Sicherheit** im Umgang mit traumatisierten Menschen. Gleichzeitig entwickeln sie ihre **Kompetenzen in der traumazentrierten Fachberatung** für Betroffene, und deren Systeme sowie Fachleute gezielt weiter.

Das Verständnis für das **Bindungsverhalten** traumatisierter Kinder und Jugendlicher ermöglicht ein **sicheres Erkennen** und einen kompetenten Umgang mit **traumabezogenen Reinszenierungen** im pädagogischen Alltag. Da Trauma- und Bindungserfahrungen über Generationen weitergegeben werden, befassen wir uns in der Weiterbildung mit den **Möglichkeiten und Grenzen einer stabilisierenden Unterstützung** für die betroffenen Familien. Im Kontext der besonderen Dynamiken in den Hilfeverläufen werden die Anforderungen an eine **konstruktive Kooperation im Hilfesystem** erörtert.

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Modular, verzahnt und praxisnah: Unsere Weiterbildungsreihe mit 10 Modulen und einem Kolloquiumsmodul sind aufeinander abgestimmt und bauen inhaltlich aufeinander auf.

Das Besondere: Um den unterschiedlichen beruflichen Anforderungen unserer Teilnehmenden gerecht zu werden, bieten wir zusätzlich zu einem Curriculum, dessen Umfang über die Mindeststandards der DeGPT hinausgeht, ab 2027 die Möglichkeit, die Doppelqualifizierung zur/zum Traumapädagog*in und Traumazentrierten Traumafachberater*in zu erwerben.

In jedem Modul wechseln sich **Theorieinput** mit **praxisorientierten Einheiten** ab. Elemente der **Selbsterfahrung** und **Selbstreflexion** sowie **Einzel- und Gruppensupervisionen** und **Intervisionen** fördern den **individuellen Lernprozess** und die **praxisnahe Anwendung** des Erlernten.

Gruppen- und Einzelsupervision

Zu den Qualitätsmerkmalen der Weiterbildung gehören **kontinuierliche Gruppen- und Einzelsupervisionen**. Alle Teilnehmenden sind eingeladen, einen **eigenen Fall einzubringen**. Dies ermöglicht es Ihnen, konkrete Herausforderungen aus Ihrer beraterischen oder pädagogischen Praxis zu reflektieren und gemeinsam mit der Gruppe Lösungen zu entwickeln. Die **Gruppensupervisionen** in zwei Teilgruppen sind in die **Module integriert** und finden in festen Zeitfenstern statt. Die **Einzelsupervisionen** erfolgen nach **individueller Terminabsprache**.



Peer- und Intervisionsgruppen

Peer- und Intervisionsgruppen ermöglichen Ihnen, sich untereinander auszutauschen, offene Fragen zu diskutieren und sich gegenseitig bei der Reflexion und dem Transfer traumapädagogischer Methoden in den eigenen Arbeitsbereich zu unterstützen. Ein Teil der Intervisionstreffen findet während der Weiterbildungsmodule im Wechsel mit der Gruppensupervision statt. Weitere Intervisionstreffen werden von den Peergruppen in eigener Regie geplant und durchgeführt.

IHR NUTZEN

- Sie erlangen ein **fundiertes Verständnis** der Psychotraumatologie, das Ihnen hilft, das **Verhalten** traumatisierter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener **besser zu verstehen**.
- Sie erarbeiten sich einen persönlichen **„Methodenkoffer“** mit **traumapädagogischen und systemischen Methoden**, der Ihnen mehr **Handlungssicherheit** in herausfordernden Situationen gibt.
- Sie erfahren, wie Sie Betroffene dabei unterstützen können, ihre **Ressourcen** zu **aktivieren** und ihre **Fähigkeiten zur Selbstregulation** zu fördern.
- Sie lernen **heilsame Beziehungsräume** zu gestalten und Betroffene in ihren individuellen Bewältigungsprozessen professionell zu begleiten.
- Intensive **Selbstreflexionseinheiten** und **Selbstfürsorgestrategien** stärken Ihre **persönliche Resilienz** und schützen vor **sekundärer Traumatisierung**.
- Sie erhalten eine **Begleitung Ihrer beruflichen Entwicklung** in Gruppen und Einzelsettings.
- Sie stärken die **traumazentrierte Ausrichtung** Ihrer **Beratungsmethodik- und struktur**.
- Nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung erhalten Sie das **Institutszertifikat „Systemische*r Traumapädagog*in/Traumazentrierte*r Fachberater*in“** und bei Erfüllung der Zulassungsvoraussetzungen der DeGPT das **Zertifikat „Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/FVTP)“**.

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Modul 1

Grundlagen der Psychotraumatologie. Traumapädagogische und systemische Haltung. Systemische Grundprinzipien

Nach einem gegenseitigen Kennenlernen und den organisatorischen Absprachen widmen wir uns einer Einführung in die Geschichte der Psychotraumatologie. Verschiedene Definitionen von Trauma und Traumtypen sowie Verlaufsmodelle psychischer Traumatisierungen werden vorgestellt. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf Misshandlung und Vernachlässigung als Traumaursache gelegt. Unmittelbare Auswirkungen von Traumata werden im Kontext neuroanatomischer und -physiologischer Erkenntnisse erklärt und mithilfe von Verlaufsmodellen und Fallbeispielen veranschaulicht, die Entstehung posttraumatischer Symptome sowie individueller Überlebensstrategien dargestellt und auf dieser Grundlage die Dynamik posttraumatischer Störungsbilder nach ICD-11 und DSM-5 besprochen. Mehr Sicherheit beim Erkennen von Traumata und deren Folgesymptome und ein Verständnis für ihren Sinn und ihre Funktion stellen hierbei das Ziel dar.

Im zweiten Teil des Moduls lernen die Teilnehmenden die Grundprinzipien der traumapädagogischen und systemischen Haltung und deren Auswirkungen auf das traumapädagogische Fallverstehen kennen. Am dritten Tag werden systemische Arbeitsgrundlagen – systemische Grundannahmen, Hypothesenbildung und Grundelemente systemischer Gesprächsführung - für den traumapädagogischen Alltag vorgestellt und geübt.

Modul 3

Traumabezogene Reinszenierung und Beziehungsdynamik im pädagogischen Alltag

Das Modul beginnt mit einer Wissensvertiefung zu ausgewählten komplexen Traumafolgen. Strukturelle Dissoziation und ihre Auswirkungen auf Persönlichkeitsstrukturen sowie auf betroffene Familiensysteme werden vorgestellt. Des Weiteren werden wir uns mit traumabezogenen Reinszenierungen sowie den Übertragungs- und Gegenübertragungsgefühlen befassen. Diese Phänomene im pädagogischen Alltag zu erkennen, zu reflektieren und einen adäquaten Umgang zu entwickeln, stellt das Ziel dieses Moduls dar. Anhand von Kleingruppenübungen werden die Teilnehmenden die sowohl für betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene als auch für Fachkräfte stark belastenden Situationen reflektieren können. Ein zusammen erarbeiteter Handlungsleitfaden für den pädagogischen Alltag dient der Erweiterung von Handlungsspielräumen der Fachkräfte und der bewussten Anwendung von Distanzierungstechniken in eskalierenden und emotional belastenden Situationen.

Modul 2

Traumata in Kindheit und Jugend. Grundlagen und Prinzipien der Traumapädagogik

Auswirkungen und Besonderheiten von Traumata im Kindes- und Jugendalter, akute Traumatisierung und Phasen von traumatherapeutischer Unterstützung stellen die Themen des ersten Tages dar. Wir werden uns mit den Auswirkungen pränataler Traumatisierungen, früher Deprivation sowie Traumata im Kindes- und Jugendalter auf die neuronalen Strukturen sowie die kognitive und psychosoziale Entwicklung auseinandersetzen. Die Teilnehmenden bekommen die Gelegenheit, sich mit Anamnese- und Diagnosemöglichkeiten zu Traumafolgen und dissoziativen Symptomatiken bei Kindern und Jugendlichen nach ICD-11 und DSM-5 zu befassen. Ziel des ersten Themenblocks ist die Vermittlung des praxisbezogenen Wissens über die Auswirkungen von Traumata auf die kindliche Entwicklung in unterschiedlichen Altersgruppen (0-6, Grundschulalter und Adoleszenz) sowie der Grundlagen der Ersten Hilfe bei akuten Traumatisierungen.

Nach einer Einführung in die Entstehungsgeschichte der Traumapädagogik am zweiten Tag werden grundlegende traumapädagogische Ziele und Prinzipien vorgestellt, wobei die Bedingungen des „sicheren Ortes“ als Arbeitsgrundlage im Mittelpunkt stehen. Die Gestaltung von traumapädagogischer Dokumentation und Umgang mit Triggern werden besprochen. Das Konzept des „guten Grundes“ wird erörtert und die „Weil-Frage“ eingeübt. Das Ziel dabei ist, die im Modul 1 bearbeiteten psychotraumatologischen Wissensgrundlagen auf den pädagogischen Alltag zu übertragen. Im letzten Teil des Moduls werden wir uns mit der Bedeutung der Wechselwirkungen von Trauma im System für die pädagogische Arbeit befassen. Selbstreflexion zum Thema Selbstfürsorge der Fachkräfte rundet das Modul ab.

Modul 4

Stabilisierung im traumapädagogischen Alltag I

Das Modul widmet sich den vielfältigen traumapädagogischen und systemischen Stabilisierungsaufgaben und -methoden. Zunächst werden wir uns mit den Zielen, den theoretischen Grundlagen von Stabilisierung und mit den notwendigen Schritten beim Erstellen eines passgenauen Stabilisierungsplans befassen. Im nächsten Seminarteil werden die Teilnehmenden Übungen zur Förderung der Selbstwahrnehmung und -regulation, Achtsamkeits- sowie Imaginationsübungen kennenlernen und erproben können. Techniken der Distanzierung, Vermeidung und Unterbrechung von Intrusionen und von dissoziativen Zuständen werden vorgestellt. Das Ziel des Moduls ist es, Stabilisierungsmethoden für verschiedene Arbeitskontexte zu erproben und den Grundstock für einen persönlichen „Methodenkoffer“ zu legen.

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Modul 5

Stabilisierung im traumapädagogischen Alltag II

Anhand der Grundhaltung, dass Menschen stets Expert*innen für sich sind und über alle notwendigen Ressourcen zur Veränderung verfügen, dient dieses Modul der konkreten Erarbeitung systemischer Methoden als Stabilisierungsmöglichkeit, der aktivierenden Ressourcenarbeit mit Traumatisierten in Einzel- und Gruppensetting und ihrer Anwendung in der Selbstfürsorge der Fachkräfte. Die Arbeit an der systemischen Haltung des „Nicht-Wissens“ und der Neutralität im lösungsfokussierten Vorgehen stehen im Mittelpunkt des Moduls zur Erweiterung der Handlungskompetenz.



Die Beziehung ist der Ort,
an dem Heilung stattfindet.
Virginia Satir

Modul 7

Traumazentrierte Fachberatung

Dieses Modul ist eng mit den traumapädagogischen und systemischen Inhalten der Weiterbildung verzahnt. Es baut konsequent auf den Grundlagen der Psychotraumatologie, dem Konzept des „Sicheren Ortes“ sowie dem systemischen Fallverstehen auf. Als Brücke zu Modul 8 bereitet es auf die Komplexität struktureller, sexualisierter sowie häuslicher Gewalt vor und untermauert die Relevanz von Kinderschutzverfahren. Die erarbeiteten Kompetenzen werden in Modul 10 durch Schwerpunkte wie traumasensible Kommunikation und Netzwerkkooperation abgerundet und in eine dokumentierte, mehrphasige Beratungspraxis überführt. Auf Basis der vorangegangenen Module vertieft die Einheit beraterische Kompetenzen, wobei die Gestaltung sicherer Beratungsbeziehungen und der strukturelle Rahmen im Fokus stehen. Die Zielgruppen umfassen Betroffene, Angehörige sowie Fachkräfte. Zentrale methodische Schwerpunkte sind die differenzierte Auftragsklärung, Anamnese und diagnostische Einschätzung der individuellen Stabilität. Die systemisch-traumasensible Praxis umfasst Psychoedukation nach dem Konzept des „Guten Grundes“ sowie Techniken zur Stabilisierung und Selbstwirksamkeit. Systemische Methoden werden zur Ressourcenaktivierung in Kontexten wie der Flüchtlingshilfe, der Kinder- und Jugendhilfe oder der Gewaltprävention angewandt. Für besondere Situationen wie Kindeswohlgefährdung oder traumatische Trauer werden spezifische Interventionen erprobt. Ein essenzieller Bestandteil ist zudem die Professionalisierung der Selbstfürsorge zur Prävention sekundärer Traumatisierung. Das Modul schließt mit der Evaluation und der kompetenten Gestaltung des Abschiedsprozesses ab.

Modul 6

Trauma und Bindung. Transgenerationale Traumaweitergabe

Der erste Schwerpunkt des Moduls liegt auf den Auswirkungen von Traumata auf das Bindungsverhalten. Mithilfe von Fallbeispielen aus der pädagogischen Praxis werden wir die Folgen früher Traumatisierungen auf das Bindungsverhalten betroffener Kinder und Jugendlicher sowie auf die spätere Beziehungsgestaltung analysieren. Im nächsten Schritt werden wir uns der transgenerationalen Weitergabe von Traumata widmen und die begleitenden Phänomene, wie z.B. co-traumatische Prozesse, parentale Hilflosigkeit und eine von dissoziativen Prozessen geprägte Kommunikation erörtern. Das systemische Konzept der traumaorganisierten Familiensysteme wird vorgestellt. Auf dieser Wissensgrundlage bekommen die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der traumapädagogischen Arbeit besonders unter der Berücksichtigung des Kinderschutzes mit den betroffenen Familiensystemen auseinanderzusetzen und hilfreiche Methoden der Elternarbeit zu entwickeln.

Modul 8

Traumapädagogische Partizipationskonzepte und Gruppenarbeit. Trauma und Gesellschaft

Am ersten Seminartag werden wir uns der Rolle von Partizipation als Korrekturerfahrung für traumatisierte Menschen widmen, wobei das Stufenmodell die Grundlage für die Gestaltung von wirksamen Teilhabekonzepten für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche darstellt. In diesem Zusammenhang werden besondere Dynamiken von Gruppenarbeit mit traumatisierten Menschen vorgestellt, positive Aspekte und Entwicklungschancen analysiert und hilfreiche Methoden traumapädagogischer Gruppenarbeit erprobt. Den Schwerpunkt des zweiten Tages stellen die Zusammenhänge zwischen Trauma, Gewalt und Gesellschaft unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer und rechtlicher Aspekte dar. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den psychosozialen Arbeitsfeldern Kindergarten, geflüchtete Menschen, Jugendhilfe und Frauenhäuser. Folgen von Traumata durch Flucht und Zwangsmigration sowie kultursensible Gestaltung der Unterstützung für betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene stellen ein weiteres Thema dar. Hinweise zu allgemeinen juristischen Bestimmungen für die pädagogische Arbeit mit traumatisierten Menschen sowie zu den traumarelevanten Aspekten des Kinderschutzes runden das Modul ab.

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Modul 9

Traumapädagogische Kriseninterventionen. Selbstfürsorge und Prävention von Berufsrisiken Burnout und Sekundäre Traumatisierung

Am Beispiel von selbstverletzendem und suizidalem Verhalten werden traumapädagogische Kriseninterventionsstrategien erörtert und hilfreiche Einschätzungs- und Interventionsmethoden erprobt. Die Vermeidung von Retraumatisierung und Interventionsmöglichkeiten nach akut retraumatisierenden Situationen stellen den weiteren Schwerpunkt des ersten Tages dar.

Da die Arbeit mit traumatisierten Menschen mit hohen Anforderungen und ebensolchen Belastungen verbunden ist, widmen wir uns am zweiten Seminartag der Entstehung und Prävention von Burnout sowie sekundärer Traumatisierung. Risikofaktoren und typische Belastungsanzeichen werden vorgestellt. Neben der theoretischen Beschäftigung stehen praktische Übungen zur Selbstreflexion, Prävention und Ressourcenaktivierung im Mittelpunkt. Das Ziel des Moduls ist es, Handlungssicherheit bei Kriseninterventionen und die Selbstfürsorge der Fachkräfte zu fördern.

Modul 10

Gestaltung der Kommunikation und Kooperation im Hilfesystem. Resilienz und Posttraumatisches Wachstum. Abschluss

Am ersten Tag widmen wir uns der Analyse traumabezogener Prozesse im Helfer*innensystem. Schwerpunktthema ist dabei die Auftragsklärung und -übertragung in den eigenen Arbeitsbereich der Teilnehmenden. Hilfreich dabei ist eine Systemanalyse des eigenen Arbeitssettings und seiner Beteiligten sowie die Erarbeitung von Transferimpulsen für die Gestaltung der Kooperation im System und Netzwerkarbeit. Am zweiten Tag werden wir uns zunächst anhand von Fallbeispielen mit den Phänomenen der Resilienz und des posttraumatischen Wachstums (Posttraumatic Growth) befassen. Im nächsten Schritt betrachten wir die notwendigen Rahmenbedingungen und die Anforderungen an die Fachkräfte, Teams und Leitung im Kontext der Triade des Sicheren Ortes. Abschließend bekommen die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Ressourcen und ihre berufliche Entwicklung zu reflektieren. Eine Abschlussrunde zum Curriculum beendet das 9. Modul.

Abschlusskolloquium

Das zweitägige Abschlusskolloquium dient der Präsentation und Reflexion der erworbenen Kompetenzen.

Jede*r Teilnehmer*in präsentiert neben dem pädagogischen Projekt einen zentralen Aspekt der eigenen Fachberatungskompetenz oder einen Ausschnitt aus der Falldokumentation im Plenum. Im Anschluss erfolgt ein fachlicher Austausch mit der Kursleitung und der Gruppe, in dem die Transferleistung in das spezifische Arbeitsfeld (z. B. Jugendhilfe, Schule, Beratungsstelle) geprüft wird. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Nachweis einer wertschätzenden, traumapädagogischen Haltung und der Fähigkeit zur beruflichen Selbstreflexion im professionellen Handeln.

Nach dem erfolgreichen Bestehen des Abschlusskolloquiums findet die feierliche Zertifikatsübergabe statt.

Umfang

insgesamt 234 UE*:

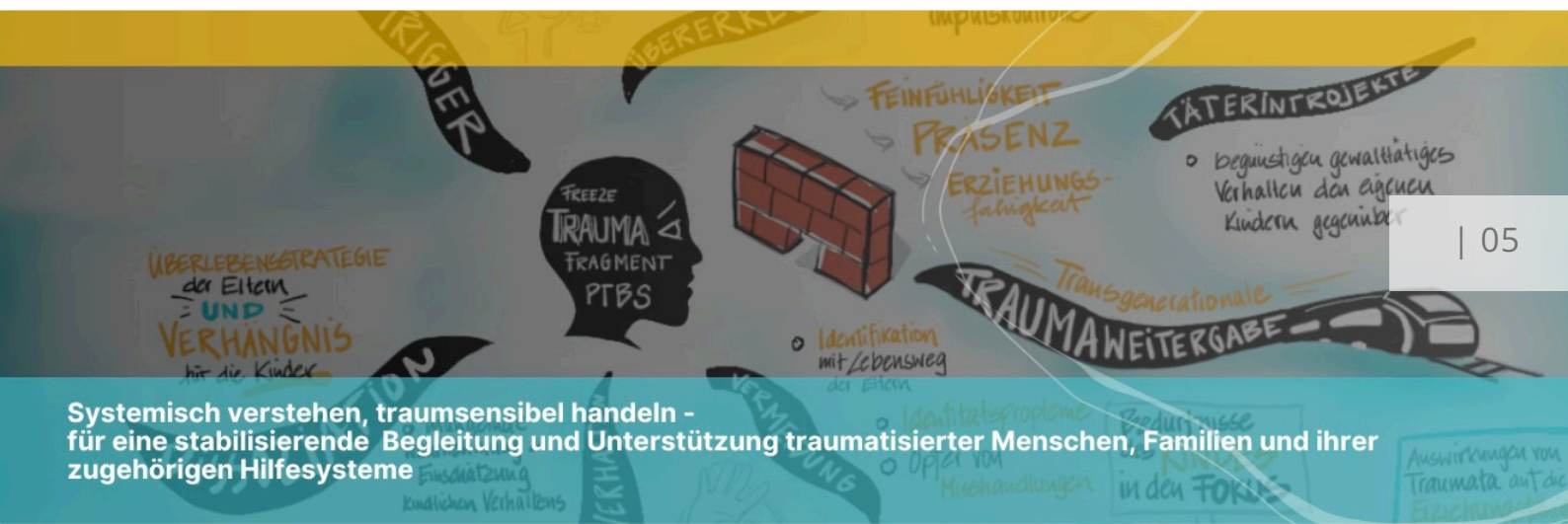
- Theorie/Methoden sowie Gruppensupervision/Intervision (10 Module | 23 Tage)
- Peergruppentreffen (selbstorganisiert durch die Teilnehmenden)
- 2 Tage Abschlusskolloquium in Kleingruppen
- Einzelsupervision**

* UE = 45 Minuten

** individuelle Termine (Präsenz oder online möglich) außerhalb der Module

Bildungsurlaub

Die dreitägigen Module der Weiterbildung sind in Hessen als Bildungsurlaub anerkannt. Der Anspruch auf Bildungsurlaub unterliegt länderspezifischen Regelungen. Nähere Infos finden Sie unter www.bildungsurlaub.de



AUF EINEN BLICK

Zielgruppe

Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe, der Jugendämter, aus Beratungsstellen, aus dem Kindertagesstätten-, Schul- und Hortbereich, der Frühförderung oder aus der offenen Jugendarbeit (z.B. Sozialpädagog*innen, Heilpädagog*innen, Sonder-Pädagog*innen, Lehrer*innen, Beratungslehrer*innen, Psycholog*innen, Theolog*innen, Soziolog*innen, Kunst- oder Musiktherapeut*innen u.a.)



Zugangsvoraussetzungen für die DeGPT-Zertifizierung

Über eine Anerkennung anderer Berufe und Qualifikationen können wir individuell mit Ihnen sprechen. Interessierte angrenzender Disziplinen können nach individueller Prüfung teilnehmen und das Institutszertifikat erwerben oder mit einer qualifizierten Teilnahmebescheinigung abschließen. Bitte kontaktieren Sie uns. Wir beantworten gern Ihre Fragen.

Lehrende

Wir bringen langjährige Erfahrungen aus der ambulanten und stationären Jugendhilfe sowie der systemischen Beratung, Therapie, Supervision und Mediation mit und decken somit eine große Bandbreite der Arbeitsbereiche mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und betroffenen Familiensystemen ab.

Termine

Modul 1 22.-24.04.2027

Modul 2 03.-05.06.2027

Modul 3 18./19.06.2027

Modul 4 13./14.08.2027

Modul 5 17./18.09.2027

Modul 6 22./23.10.2027

Modul 7 11.-13.11.2027

Modul 8 10./11.12.2027

Modul 9 14./15.01.2028

Modul 10 11./12.02.2028

Abschlusskolloquium 28./29.04.2028

Voraussetzungen

- ein pädagogischer/psychologischer Hochschul-, Fachhochschul-, Fachschulabschluss oder eine spezifische berufliche Ausbildung
- 3 Jahre Berufspraxis in einem entsprechenden Arbeitsfeld (als Berufsanfänger*in sollten Sie die 3 Jahre Praxis bis zum Ende der Weiterbildung erreicht haben)
- ein Arbeitsfeld, das die Umsetzung des Erlernten ermöglicht



Download Bewerbungsbogen

Bitte kontaktieren Sie uns für einen Austausch bezüglich etwaiger Ausnahmeregelungen.

Zertifikat

Unsere Weiterbildung ist nach dem Curriculum "Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung" der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie e.V. (www.degpt.de) und dem Fachverband Traumapädagogik (www.fachverbandtraumapaedagogik.org) zertifiziert.

Mit Abschluss der Weiterbildung erhalten Sie das Institutszertifikat "**Systemische Traumapädagogin/ Systemischer Traumapädagoge/Traumazentrierte Fachberater*in**" und bei Erfüllung der Voraussetzungen das Zertifikat "**Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung(DeGPT/FVTP)**".

Für Teilnehmende, die den Einfachabschluss Traumapädagogik anstreben, entfällt Modul 7.

Veranstaltungsort*

Frankfurter Diakonissenhaus
Cronstettenstr. 57-61
60322 Frankfurt/Main
Tel. 069 271 343 252

* Veranstaltungsort 2 in Frankfurt für Module 2, 3 und 7 geben wir noch bekannt.

Seminarzeiten

dreitägige Module

Tag 1: 10.00 - 18.00 Uhr

Tag 2: 09.00 - 17.00 Uhr

Tag 3: 09.00 - 17.00 Uhr

zweitägige Module

Tag 1: 10.00 - 18.00 Uhr

Tag 2: 09.00 - 17.00 Uhr

ANMELDUNG

Interessiert? Melden Sie sich hier direkt an:
<https://kompetenz-trauma-kinderschutz.de/angebote/>



[Link zur Anmeldung](#)



Scannen Sie den QR Code für
weitere Informationen



Ihre Investition¹:

€ 4.595,- | € 4.495,- Kondition für Absolvent*innen des Kompetenzzentrum | € 4.125,- Einzelabschluss Traumapädagogik (ohne Modul 7)

- inkl. der Kosten für die Weiterbildungsmodule, Supervisionen, Prüfungsgebühren, Abschlusskolloquium
- inkl. Einzelsupervision
- inkl. umfangreichem Handbuch, digitalen Seminarunterlagen, Kartensets, Templates und Literaturempfehlungen
- inkl. Zugang auf unsere digitale Plattform mit ergänzenden Materialien zur Vertiefung und Möglichkeiten zum Austausch, Fotodokumentation
- inkl. Verpflegung im Diakonissenhaus (Mittagessen, Kaffeepausen vor- und nachmittags mit Obstschale, süße und salzige Snacks, Tagungsgetränke (Kaffee, Wasser, Tee, Saft)
- inkl. Gebühr für den Zertifikatserwerb der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie/Fachverband Traumapädagogik

¹ Es besteht die Möglichkeit einer Ratenzahlung.

Übernachtungen organisieren Sie bitte selbst. Diese sind nicht in den Kosten enthalten.

Kontaktdaten für Zimmerreservierungen im Frankfurter Diakonissenhaus: gaeste@diakonisse.de

Für die Module 2, 3 und 7 werden wir noch einen alternativen Seminarort in Frankfurt kommunizieren.